Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. das bunt illustrirte Witzblatt „Thorner Lebenstropfen.“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für **Mocker** bei Herrn **Werner**, Lindenstr. 12 für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer**; für **Culmsee** bei Herrn Kaufmann **P. Haberer**.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 276. Freitag, den 24. November **1893.**

Abonnements-Einladung

Für den Monat Dezember eröffnen wir ein Abonnement auf die

„Thorner Zeitung“

und kostet dieselbe incl. ihren werthvollen Beilagen: **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“** und das bunt illustrirte Witzblatt **„Thorner Lebenstropfen“** bei der Expedition und bei den Postanstalten 68 Pfg.

Für **Culmsee** und Umgegend nimmt Herr Kaufmann **P. Haberer** in **Culmsee** Bestellungen entgegen.

Die Expedition der „Thorner Zeitung.“

Deutsches Reich.

Unser **Kaiser** empfing am Dienstag Vormittag den preußischen Landwirthschaftsminister von Heyden und ertheilte Mittags dem Reichstagspräsidium Audienz. Später fuhren die Majestäten nach Berlin, um die Kaiserin Friedrich zu ihrem Geburtstage zu beglückwünschen und an der Familientafel theilzunehmen. Den Buß- und Bettag verlebten der Kaiser und die Kaiserin, wie stets, in stiller Zurückgezogenheit.

Der **Wortlaut** der neuen Tabaksteuervorlage wird jetzt veröffentlicht. Ihr Inhalt entspricht den schon bekannten Bestimmungen. — Ein Kongreß der Tabak-Arbeiter Deutschlands, welcher zur Zeit in Berlin tagt, sprach sich gegen die neue Steuer aus. — Am 27. November will der Verein deutscher Tabakfabrikanten und Händler einen Kongreß zum gleichen Zwecke abhalten.

Der bayerische **Kriegsminister** von Asch theilte auf eine Anfrage mit, er hoffe, es werde im Reichstage eine neue Militärstrafprozeßordnung zu Stande kommen, welche dem heute schon in Bayern geltenden Prinzip der Oeffentlichkeit der Verhandlungen Rechnung trägt. — Dem „Leipziger. Tgbl.“ wird berichtet, daß die 23 sächsischen Reichstagabgeordneten sich gegenseitig verpflichtet haben, gegen die Tabaksteuer zu stimmen.

Das **Schneeschuhlaufen** in der deutschen Armee entwickelt sich stetig weiter. Nachdem im Winter 1891/92 die Versuche, welche das 82. Inf.- Regt. zu Goslar, das Jäg. Bat. Graf York von Wartenburg zu Ortelsburg und das hannov. Jäg. Bat. Nr. 10 zu Kolmar i. E. mit den auf Anordnung des preußischen Kriegsministeriums von der Geschäftsstelle des „Tourist“ in Berlin bezogenen Schneeschuhen anstellten, günstige Resultate ergeben hatten, erfolgten im nächsten Winter umfangreiche Nachbestellungen und wurde auch das schles Jäg.- Bat. Nr. 5 zu Hirschberg i. Schl. mit Schneeschuhen versehen. Neuerdings hat nun das Kriegsministerium zum dritten Male der Geschäftsstelle des „Tourist“ einen Auftrag auf Schneeschuhe ertheilt, und dieser Tage ist die Lieferung an das mecklenb. Jäg.- Bat. Nr. 14 zu Kolmar i. E., das pomm. Jäg.- Bat. Nr. 2 zu Kulm, das rheinische Jäg.- Bat. Nr. 8 zu Schlettstadt, und das hannov. Jäg.- Bat. Nr. 10 zu Kolmar i. E. erfolgt. Es sind nunmehr 7 Bataillone mit Schneeschuhen ausgerüstet.

Von der **französischen Grenze**. Gleich nach dem letzten Grenzfall bei Champenay, der in den französischen Grenzorten große Aufregung verursacht hat, wurden die in den französischen Fabriken von Moussey beschäftigten deutschen Arbeiter aus Plaine u. s. w. wegen des Grenzfalls entlassen. Seitens der deutschen Forstverwaltung sind indeß in dankenswerther Weise bereits Schritte gethan, um diesen Arbeitern Winterverdienst zu sichern. Eine Entlassung der zahlreichen französischen Waldarbeiter ist gleichwohl nicht erfolgt, da für die Forstverwaltung in Schirmeck ein sachlicher Grund hierzu nicht vorlag. — „Dem Els. Journ.“ zufolge wurde der **Förster Reiß**, der bekanntlich 200 Meter diesseits der französischen Grenze zwei französische Wilderer erschoß, nach dem Forsthaus Hengstenberg bei Ingweiler versetzt.

Aus Friedrichsruh wird der Wiener N. Fr. Pr. gemeldet, daß Fürst Bismarck trotz seiner arg geschwächten Gesundheit das lebhafteste Interesse an den politischen Ereignissen, sowie an den diesbezüglichen Erörterungen in der Presse bekundet.

Russische Phantasieen. Aus Petersburg wird der Köln. Ztg. gemeldet: Aus Anlaß des Hannoverschen Spielerprozesses und der strengen Befehle des Kaisers Wilhelm bringt die Nowoje Wremja eine ganz unsinnige und alberne Schilderung der deutschen Offiziere. Besonders in der preußischen Armee, so heißt es, würden bürgerliche Epaulettenträger gewissermaßen nur geduldet. In die Offizierkorps erhielten diese „Plebejer“ nur sehr schwer Zutritt, hielten sich auch gewöhnlich abseits von ihren adligen Kameraden. Sie würden auch von den jetzigen Vorwürfen des Kaisers nicht getroffen, denn Verschwendungssucht, Leidenschaft für Hazardspiel, Gewohnheit, über ihre Mittel zu leben, seien charakteristische Züge für die deutschen Offiziere adeliger Abkunft. Diese Probe dürfte genügen.

Von den bankerotten Regierungen treibt es die portugiesische bekanntlich am tollsten und bekannt ist, wie von Seiten der deutschen Reichsregierung schon mehrere Male in Lissabon ernste Vorstellungen gemacht sind, die Beschwindelung der deutschen Inhaber von portugiesischen Werthen nicht gar zu arg zu treiben. Es soll nun von neuem eine Note nach Lissabon gerichtet werden, und man kann nur wünschen, daß sie endlich Eindruck erzielen möge, denn die Benachtheiligung der deutschen Rentenbesitzer ist recht groß. Zu gleicher Zeit könnte es auch gar nichts schaden, wenn die deutschen Emissionsbanken, welche dem Publikum diese Schwindelpapiere aufhalsten, etwas derb beim Ohrläppchen gegriffen würden. Daß sie den damals gemachten Gewinn herauszahlen, ist eigentlich Anstandspflicht.

Nachdem die **neuen Steuervorlagen** nunmehr vom Bundesrath genehmigt worden sind, werden sie sofort dem Reichstage zugehen. Den Erörterungen über die neuen Handelsverträge kann unmittelbar die Steuerdebatte folgen.

Was der Bundesrath zu den Reichstagsbeschlüssen gesagt hat. Der Uebersicht der vom Bundesrath gefaßten Entschließungen auf Beschlüsse des Reichstages aus der zweiten Session der achten Legislaturperiode, welche dem Reichstage zugegangen ist, entnehmen wir folgendes: Der Reichstag hatte auf Grund des Ackermann'schen Antrages den Reichskanzler ersucht, dem Reichstage alsbald Gesetze vorzulegen, durch welche a) die Erlaubniß zur selbstständigen Betreibung eines Handwerks unter vollständiger Zusammenlegung verwandter Gewerbe vom vorausgegangenen Nachweise der Befähigung abhängig gemacht wird; b) der § 100 e der Gewerbeordnung dahin abgeändert wird, daß die in demselben den Innungen in Aussicht gestellten Vorrechte auch gegen die Arbeitgeber, welche selbst zur Aufnahme in die Innung nicht fähig sind, geltend gemacht werden können; c) bestimmt wird, daß die Vorrechte aus §§ 100 e und 100 f beim Vorliegen der sonstigen Voraussetzungen einer Innung dann gewährt werden müssen, wenn sie die Mehrheit der selbstständigen Handwerker ihres Bezirks in sich vereinigt. Die Beschlußfassung des Bundesrathes hierzu steht noch aus. Bei Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Abänderung der Maß- und Gewichtsordnung hatte der Reichstag den Reichskanzler ersucht, die gesetzliche Einführung einer in das metrische System passenden Bezeichnung für 100 Kilogramm in Erwägung zu ziehen und dem Reichstage eine darauf bezügliche Vorlage zu machen. Der Bundesrath hat diese Resolution dem Reichskanzler überwiesen. Eine Erörterung der Angelegenheit ist eingeleitet. — Der Reichstag hatte bei Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend einige Abänderungen und Ergänzungen der Militärpensionsgesetze, den Reichskanzler ersucht, dem Reichstag einen Gesetzentwurf vorzulegen betreffend die Neu-Redaktion des Militärpensionsgesetzes. Der Bundesrath hat diese Resolution dem Reichskanzler überwiesen. Die Ausarbeitung des Gesetzentwurfes ist beim preußischen Kriegsministerium in Angriff genommen.

Der bekannte **Politiker Hans Blum** hat in seinem bereits erwähnten Buche auch die Geschichte des Rücktritts des Fürsten Bismarck behandelt. Es ist eine Zusammenstellung der bereits bekannten Thatsachen, aber aus der Schilderung geht für Leute, welche die Verhältnisse, wie sie damals lagen, weniger genau kennen, die Auffassung hervor, der Konflikt zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck knüpfe an die Unterredung an, die der Reichskanzler mit dem Centrumsführer Windthorst gehabt, an. Das ist nicht zutreffend; es sind vorher schon ganz andere Dinge passirt, welche ein weiteres Zusammenarbeiten des Kaisers und des Fürsten Bismarck unmöglich machten. Ob die Einzelheiten, wie der Konflikt sich anbahnte, wohl jemals veröffentlicht werden, steht dahin. Aber es ist doch auch für einen Laien leicht begreiflich, daß die tiefe Verehrung des Kaisers für den Fürsten Bismarck nicht in kaum zwei Jahren ohne Grund wich.

Anscheinend in höherem Auftrage konstatirt die „**Nordd. Allg. Ztg.**“ mit Bezug auf die Nachrichten über **Aeußerungen des Reichskanzlers** zum Frh. v. Manteuffel über die Landwirthschaft, daß der Reichskanzler blos bemerkt habe, daß er in der Verschuldung durch Erbtheilungen und in der zeitweisen über den realen Werth hinausgegangenen Steigerung der Güterpreise einen wesentlichen Grund für die gegenwärtige Kalamität zu erkennen glaube. Zu stark verschuldete Besitzer würden sich, auch unter Einschränkungen, auf die Dauer

---

Viktoria regia.

Roman von *H. v. Ziegler.*

(Nachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)

Das Bilderstellen war vorüber, und das Souper sollte beginnen, ehe der Ball seinen Anfang nahm. Die mitwirkenden Persönlichkeiten, ausgenommen Baron von Rohr, erschienen im Kostüm und mischten sich unter die Gesellschaft, natürlich Gräfin Viktoria mitten darunter.

Sie war kühl, schön und gemessen wie immer, nur als sie den Vater und Oheim begrüßte, lächelte sie freundlich und fragte letzteren im Vorbeistreifen:

„Nun, habe ich meine Sache gut gemacht? Bei offenen Augen würde es mir unmöglich gewesen sein, mich von Rohrs abscheulicher Indianermaske so unverwandt anstarren zu lassen.“

„Es war ein recht gelungenes Bild, liebes Kind,“ bestätigte der Botschafter ruhig, ohne ein weiteres Wort des Lobes, und sie nickte ihm dankbar zu; so war's ihr recht; er verstand ihr ganzes Wesen doch am besten.

Bald war die Tanzkarte der Königin des Festes gefüllt, Wilkens Name stand wie immer diesen Winter in der Rubrik des Cotillons.

Als er ihr mit tiefer Verneigung das Cornet zurückgab, berührten seine Finger sekundenlang die ihren, und eine Blutwelle ergoß sich über Stirn und Nacken der Gräfin, während in den Augen des jungen Offiziers ein triumphirendes Leuchten erschien.

„Victoria regia,“ der Hauch war bis an ihr Ohr gedrungen und ließ ihr Herz erbeben: Galathea erwachte zum Leben!

Und wie damals beim Manöver rauschten die Klänge des Cotillons durch den Saal. Am Arme Wilkens' schritt Viktoria zu dem Platze, den er reservirt. Sie, die sonst Meisterin der leichten Gesellschaftskonversation gewesen, blieb stumm und unter dem schimmernden Goldbrokat des Mieders klopfte ihr Herz ahnungsvoll, als müsse heute die Entscheidung fallen.

Auch der Botschafter, der mit verschränkten Armen im Rahmen der Thür lehnte, beobachtete das Paar scharf. Seine Brauen zogen sich finster, unheilverkündend zusammen, und die Lippen preßten sich fest übereinander.

„Viktoria“, murmelte er, „du darfst nicht elend werden, solange Rudolf Hohenburg lebt.“

„Also endlich,“ begann der schöne Adjutant leise das Gespräch, „darf ich die holde Märchenblume, die Fee des Festes, in nächster Nähe haben — sie für mich allein behalten —“

„Es ist ziemlich anstrengend,“ antwortete Viktoria, ohne das leidenschaftliche Flüstern zu beachten, „und ich weiß nicht, ob ich noch einmal Bilder stellen möchte.“

„Ich wenigstens, Gräfin, möchte Sie nicht abermals der Bewunderung eines ganzen Saales überantwortet sehen; ich habe Höllenqualen erlitten.“

„Aber, mein Herr,“ all die stolze unnahbare Würde, die ihr sonst eigen, lag wieder in der Gräfin Ton und Haltung bei den Worten, „wer giebt Ihnen das Recht zu einer solchen Sprache? Ich muß doch bitten, sich zu mäßigen.“

„Mäßigen, Viktoria?“ fragte er halblaut voll glühendster Leidenschaft. „Sie wissen ja längst, wie es um mein Inneres bestellt ist, wissen, daß ich Sie liebe —„

Das Wort war heraus, sie schraken beide zurück vor dem Klange desselben, und als die Reihe an sie kam zum Abtanzen, erhob sie sich wie erleichtert.

„Geliebte,“ murmelte der schöne Adjutant, und von den andern ungesehen, preßte er das Mädchen fester an sich und drückte die feinen Finger bis zum physischen Schmerze.

Auf einem entzückenden Muschelwagen ward von kleinen geflügelten Amoretten der Blumenwagen hereingerollt, hinterher schritten zwei Bannerträger mit den Orden, und allgemeiner Jubel begleitete das Erscheinen derselben.

„Viktoria,“ bat Wilkens, zu der noch immer schweigenden Gräfin gewandt, „der Cotillon ist gleich zu Ende, und Sie haben mir noch nicht gesagt, ob ich hoffen darf, oder ob Sie mich fortschicken.“

Sie standen vor dem Ordensbanner; seine Hand preßte glühend die ihre; einen einzigen Moment noch, dann sah sie ihn an, wie wohl niemand geahnt hätte, daß es das stolze Mädchen könnte, und ein Hauch glitt über ihre Lippen: „Nein — gehen Sie — nicht fort — Arthur!“

Dann griffen die feinen Finger nach einem Orden; halb bewußtlos wollte sie davon eilen, da hörte sie nochmals jene bestrickende Männerstimme:

„Viktoria, ich danke Ihnen! Wissen Sie, daß jene Wasserrose noch immer auf meiner Brust ruht?“ Aber da eilte sie fort, kaum wissend wohin, nur hinweg von ihm! Dunkle Glut übergoß das schöne Gesicht, ein Leuchten und Strahlen lag darauf wie nie zuvor, und als sie nun vor Onkel Rudolf stand und ihm zauberisch lächelnd den Orden bot, da erbleichte er, der stattliche Mann, als habe er eine Erscheinung gesehen: klangen denn jene weichen lockenden Walzertöne zum Grabegeläute seines Glückes?

„Lieber, lieber Onkel, zu all' Deinen brillantfunkelnden Orden bringe ich Dir noch einen zum Andenken an den heutigen Abend.“

„So hast Du in all dem Vergnügen doch noch an den alten Onkel gedacht, meine Viktoria?“ sagte er so ungewohnt weich und gütig und neigte sich zu ihr, daß sie ihn verwundert anblickte.

„Wollen wir nicht tanzen, Onkel?“ fragte sie endlich, und er legte ohne ein weiteres Wort den Arm um sie und begann zu tanzen.

Aber es war ihm dabei recht schwer zu Muthe; er dachte daran, daß seine schöne Tänzerin vielleicht eben einen andern glücklich gemacht durch diesen feuchten, mädchenhaft demüthigen Blick, den er noch nie zuvor bei ihr gesehen. Sollte er den Kampf mit jenem noch aufnehmen, oder sollte er abreisen und die Stimme in seinem Herzen einsargen, die nach Glück und Liebe rief?

Nein, ein Hohenburg war noch niemals feige gewesen, und als er nun seine Nichte an ihren Platz gebracht, hob er das Haupt mit all dem Stolze wie ehedem; morgen mußte die Entscheidung fallen. —

Fortsetzung folgt.

nicht halten können. Der Reichskanzler gab, ebenso wie in der Sitzung des Reichstags vom 10. Dezember 1891, zu erkennen, daß er dies als eine sehr bedauerliche Perspektive betrachten würde. Weder Wortlaut noch Sinn seiner Aeußerungen würden, so fügt die „Nordd. Allg. Ztg." hinzu, zu einer anderen Auffassung berechtigt haben. Die Unterhaltung ist von beiden Seiten in wohlwollendem Tone zu Ende geführt worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Zu den Meldungen über ein internationales Einschreiten gegen die Anarchisten schreibt das ministerielle „Wiener Fremdenblatt": „So wünschenswerth es wäre, daß die Staaten sich zu einer wirksamen Bekämpfung dieser verbrecherischen Partei einigten, so ist in unterrichteten Kreisen doch nichts bekannt, daß von irgend einer Seite eine diesbezügliche Anregung bereits thatsächlich erfolgte." Es scheint sich also nur um einen Fühler gehandelt zu haben. — Die Trauergäste, welche zum Begräbniß des Fürsten Alexander Battenberg nach Graz gekommen waren, sind meist wieder abgereist. Die bulgarischen Vertreter sollen von der Gräfin Hartenau die prinzipielle Einwilligung zur definitven Bestattung ihres Gemahls in bulgarischer Erde erhalten haben. Sie stellt nur die Bedingung, daß sie einstmals neben ihrem Gatten bestattet werde. Aus Petersburg ist trotz der nahen Verwandtschaft des Grafen Hartenau mit dem russischen Kaiserhause kein Theilnahmezeichen gekommen. Was geschehen, ist also dort noch nicht vergessen. Das Testament des Verewigten wird nicht publizirt werden, es enthält auch nur private Bestimmungen über den sehr bescheidenen Nachlaß. Biographische Notizen, welche zahlreiche Dankeshinweisungen gegenüber dem Kaiser Franz Joseph enthalten, sind im Besitz der Wittwe. Abgeschlossene politische Aufzeichnungen existiren nicht, ebensowenig Memoiren.

Italien.

Die Reise, welche der österreichische Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand, an den italienischen Hof unternehmen wird, hat mit der Politik gar nichts zu thuen und wird lediglich den Charakter eines Familienbesuches tragen.

Großbritannien.

Nach südafrikanischen Depeschen richtete der Matabelekönig Lobengula ein Schreiben an den englischen Oberst Adams, worin er sagt, er wäre nicht abgeneigt, die Bedingungen seiner Unterwerfung zu erörtern. Er selber führe nichts Böses gegen die Weißen im Schilde, aber seine jungen Krieger seien noch immer kampflustig. In Folge der angeknüpften Unterhandlungen sind weitere Angriffe der Engländer gegen die Neger verschoben worden. — Eine große Massenversammlung wird heute in London abgehalten werden, um die Regierung zu einer energischen Verstärkung der Flotte zu veranlassen. — Aus Hawaii wird englischen Zeitungen gemeldet, daß die Wiedereinsetzung der vertriebenen Königin nahe bevorstehe. Sie soll eine Amnestie erlassen, sowie die Bewohner befragen, ob dieselben an der Monarchie festhalten wollen.

Belgien.

Das Kabinett in Washington meldet der Regierung in Brüssel, daß es auf die beabsichtigte Wiedereinführung der internationalen Münzkonferenz in Brüssel wegen Regelung der Silbermünzfrage verzichte.

Frankreich.

Pariser Journale hatten die Meldung gebracht, der von der brasilianischen Revolutionspartei zum Kaiser ausgerufene junge Prinz Dom Pedro d'Alcantara sei bereits nach Südamerika abgereist. Die Nachricht bestätigt sich indessen nicht, so fix wird es mit der Besteigung des Kaiserthrones nicht gehen. Nach den Erklärungen der Eltern des Prinzen ist Letzterer auf einer Militärschule in Wien. — Aus der Kammer liegt nichts von Belang vor. — Präsident Carnot wird im nächsten Jahre Algerien und die Bretagne besuchen.

Rußland.

In der Messestadt Nischney-Nowgorod soll im Jahre 1896 eine allgemeine russische Industrie- und Kunstausstellung abgehalten werden. — Die russischen Zeitungen besprechen den Tod Alexander Battenbergs nur so obenhin. Worte des Bedauerns sind bei der Todfeindschaft, mit welcher die Moskowiter den Battenberger beehrten, natürlich kaum zu erwarten. — Unter dem Verdachte einer nihilistischen Verschwörung wurden in Warschau 80 Personen verhaftet und in der Zitadelle internirt. Die Arrestanten gehören fast ausschließlich den studentischen und literarischen Kreisen an. In der Stadt herrscht große Aufregung.

Türkei.

Die Verfügung der türkischen Polizei, daß die Briefträger der französischen und deutschen Post nicht mehr Briefe austragen dürfen, ist infolge des Protestes der betheiligten Botschaften wieder aufgehoben worden.

Spanien.

Zu einem Kriege mit den Kabylen, in welchem jetzt übrigens Waffenstillstandsverhandlungen stattfinden, und zu den immer noch andauernden Anarchisten-Attentaten hat Spanien nun auch noch einen Streik seiner Telegraphenbeamten bekommen. Die Regierung hat aber verschiedene Zugeständnisse gemacht, so daß man auf eine baldige Beseitigung der recht empfindlichen Störung rechnen kann. Der Fang der eigentlichen Führer der Anarchisten ist noch nicht gelungen, die Attentate dauern, wie gesagt fort.

Orient.

Der Rubel hat auch in Jerusalem gerollt. Der russische Kawaß Nikolo Gjuritsch, ein Dalmatiner, der in der Geburtskirche in Bethlehem einen Franziskanermönch tödtete und von der türkischen Behörde an Oesterreich ausgeliefert wurde, entfloh in Alexandrien vom Schiff. Wahrscheinlich haben russische Hände in freundschaftlicher Weise geholfen.

Amerika.

Das letzte große Bombardement von Rio de Janeiro und seiner Vorstädte durch die Geschütze der Revolutionspartei hat schweren Schaden an Eigenthum und Menschenleben angerichtet, aber doch noch keine Entscheidung gebracht. Die weitere Entwicklung der Dinge bleibt abzuwarten. — In Montreal in Kanada wurden drei junge Franzosen verhaftet, welche das dortige Nelson-Denkmal mit Dynamit in die Luft sprengen wollten. Einer der Verhafteten, unter welchen sich auch ein Sohn des früheren Ministers Merciers befindet, hatte selbst den Anschlag der Polizei verrathen.

Provinzial-Nachrichten

— **Kulmsee,** 21. November. Der berittene Grenz-Aufseher Bathke von Leibitsch ist als berittener Steuer-Aufseher nach Kulmsee versetzt. — In der am 17. d. Mts. stattgefundenen Stadtverordneten-Sitzung wurde dem Kaufmann Herrn C. v. Preetzmann der Zuschlag auf seine Gebote für den Amtsgerichtsgarten und für das Land am Schlachthause mit 49 bezw. 120 Mark pro Jahr ertheilt. Von dem Protokoll der außerordentlichen Kassen-Revision im Juli 1893 und der ordentlichen Kassen-Revision im Oktober cr. hat die Versammlung Kenntniß genommen. Zu Kommissionsmitgliedern zur Prüfung der Kämmerei-Kassen-Jahres-Rechnung per 1892/93 wurden die Herren Sternberg, Hertzberg und Bäsell gewählt. Dem Fleischbeschauer Herrn Graffenberger wurden für die Vertretung des Schlachthaus-Inspektors, während seiner militärischen Uebung, 100 M. bewilligt. Ferner beschloß die Versammlung den von dem Magistrat aufgestellten Volksschullehrerbesoldungsplan, nach welchem das Grundgehalt der Lehrer 1200 Mk. steigend von 5 zu 5 Jahren um je 100 Mk. bis zum Höchstgehalt von 1500 Mk. betragen soll, beizutreten.

— **Aus der Kulmer Stadtniederung,** 20. November. Das Fehlen einer festen Verbindungsstraße zwischen der Kulm-Schöneicher Chaussee und der am Höhenrande entlang führenden Oberstraße macht sich bei der jetzigen Witterung recht unangenehm bemerkbar. Der nach Lunau führende Kirchenweg, welcher von den Kirchengängern der Niederungsortschaften benutzt werden muß, ist derartig aufgefahren, daß sein Passiren beschwerlich ist. Wiederholte Petitionen wegen Chaussirung dieses Weges sind bis dahin ohne Erfolg geblieben.

— **Schönsee,** 20. November. Um die Mittel zur Erbauung eines Steigerthurms zu beschaffen, hatte die hiesige Freiwillige Feuerwehr eine Theatervorstellung veranstaltet, welche eine Einnahme von 240 Mark zubrachte, sodaß nach Abzug der Unkosten etwa 180 Mk. zu diesem Zwecke der Wehr blieben. Da der Thurm etwa 250 Mk. kosten soll, so gedenkt die Wehr zur Beschaffung des noch fehlenden Betrages noch eine Vorstellung folgen zu lassen.

— **Gollub,** 20. November. (Ges.) In der am Sonnabend abgehaltenen Generalversammlung des Vorschußvereins erstattete der Rendant den Kassenbericht für das letzte Vierteljahr. Hierauf wurde zur Wahl des Bankdirektors geschritten. Die absolute Mehrheit erhielt Lehrer Kujawski, da aber laut Statuten nur eine solche Persönlichkeit gewählt werden darf, welche der Aufsichtsrath vorschlägt, wurde die Wahl für ungiltig erklärt. Der Aufsichtsrath brachte nun die Herren Aronsohn und Isaaksohn in Vorschlag, doch erhielt auch im zweiten Wahlgange Herr Kujawski die Mehrheit. Die Wahl mußte somit vertagt werden. An Stelle der ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrathes wurden die Herren Moses Kiewe, Joh. Rohde und Geyer gewählt. — Gestern hielten die Polen eine Vorwahl zur Stadtverordnetenwahl ab. Ein Deutscher machte den Vorschlag, auch einen deutschen Kandidaten zur Wahl aufzustellen, wurde aber vom Vorsitzenden schroff zurückgewiesen. Der Vorsitzende erklärte, daß die Polen mit den Deutschen nie gemeinsame Sache machen könnten, sondern auf eigenen Füßen stehen und entweder siegen oder fallen müßten. Unter solchen Umständen ist ein friedliches Zusammenwirken mit den Polen kaum möglich.

— **Aus dem Löbauer Kreise,** 19. November. Nachdem die polnische Kandidatur des Herrn Pfarrer von Wolszlegier für die Abgeordneten-Nachwahl fallen gelassen ist, ist zu den beiden Kandidaten Landgerichtsrath Czwiklinski-Thorn und Hofbesitzer Selma-Tillitz noch als dritter der Reichstagsabgeordnete Dr. Rzepnikowski-Löbau hinzugetreten. Die polnische Volkspartei, welche die Mehrheit haben dürfte, hält an ihrem Kandidaten Selma-Tillitz fest.

— **Marienburg,** 20. November. (Nogztg.) Plötzlich gestorben ist in der Nacht zu Sonnabend in der Römer'schen Herberge ein Rübenarbeiter Grabowski, welcher aus der Mohrunger Gegend stammt. Kurz vor seinem Ende hatte ihn seine Frau unter Mitnahme der ganzen Baarschaft und in Gesellschaft eines jungen Mannes verlassen.

— **Zempelburg,** 19. November. Auf dem Gute Wilkowo, welches dem Kaufmann und Bankier Aron Lazarus gehört, kam ein Arbeiter mit einem Fuße in die unverdeckte Häckselmaschine und verunglückte derart, daß der Fuß abgenommen werden mußte. Sowohl der Verwalter Werner als der Besitzer Lazarus wurden vom Landgericht Konitz wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 200 M. Geldstrafe verurtheilt. Obwohl Lazarus nur gelegentlich zur Regelung der finanziellen Angelegenheiten nach dem Gute kam, war das Gericht doch der Ansicht, daß er Anordnungen, wie sie im vorliegenden Falle erforderlich waren, nicht lediglich dem Verwalter überlassen durfte. Als erfahrenem Geschäftsmanne und Inhaber eines großen Geschäftes hätten ihm auch die Materialien zur Verkleidung der Maschine zur Verfügung gestanden. In seiner Revision bestritt Lazarus seine Verpflichtung zu jener Anordnung, die lediglich seinem Verwalter obgelegen habe. Ein erfahrener Geschäftsmann brauche noch nicht ein erfahrener Landmann zu sein. Wenn ein Bankier zeitweise auf sein Gut komme, um mit seinem Verwalter finanzielle Angelegenheiten zu ordnen, so könne man von ihm nicht verlangen, daß er mit allen Einzelheiten des landwirthschaftlichen Betriebes vertraut sei. Das Reichsgericht erachtete jedoch die Fahrlässigkeit des Angeklagten für ausreichend festgestellt und verwarf seine Revision.

— **Allenstein,** 20. November. Die hiesige Stadtverordnetenversammlung erkannte in ihrer Sitzung vom 18. d. einstimmig lobend an, daß der Schlosser Otto Garbe von hier beim Brande des Hauses Oberstraße Nr. 13 am 23. Oktober d. J. zwei Menschenleben mit eigener großer Lebensgefahr vom sicheren Feuertode errettet hat, und bewilligte dem Garbe als besondere Anerkennung für seine muthige That aus städtischen Mitteln eine Prämie, welche auf Antrag des Herrn Stadtverordneten Buchhorn nach Befürwortung durch Herrn Bürgermeister Belian über den Magistratsantrag hinausgehend auf 100 Mk. festgesetzt wurde.

— **Güldenboden,** 20. November. (E. Z.) Der Hilfslandbriefträger Thiesen vom hiesigen Postamt fand sich am 17. d. M. Morgens zum Dienst nicht ein. Nachmittag gegen 5 Uhr meldete er sich wieder mit dem Bemerken, daß er wegen plötzlichen Krankwerdens fern geblieben sei. Gestern Morgen kam Thiesen wieder nicht zum Dienst; da alles still in seiner Wohnung blieb, auch auf wiederholtes Klopfen an seiner Stubenthür keine Antwort erfolgte, so bestieg man das Stalldach, von wo man durchs Fenster in die Wohnung sehen konnte. Dabei gewahrte man, daß Thiesen sich erhängt hatte. Wiederbelebungsversuche, die sofort vorgenommen wureen, blieben erfolglos. Der Grund zur That ist noch unbekannt. T. war unverheirathet.

— **Pillau,** 20. November. Ueber eine wunderbare Rettung vom Tode des Ertrinkens erfährt man folgendes: Am Sonntag, den 19. d. Mts. begleitete der hiesige Bugsierdampfer „Vox" den Bremer Dampfer „Delbrück" durch das Haff von Königsberg nach Pillau, weil das Schiff einen großen Tiefgang hat. Dampfer „Delbrück" hatte seine Schlepptrosse von Backbordseite dem Bugsierdampfer gegeben, weshalb sich dieser der besseren Steuerung wegen ebenfalls auf Backbordseite des „Delbrück" halten mußte. Die Fahrt ging ungefähr mit 9 Knoten vor sich. Nachdem Peyse passirt war, glitt der Bootsmann des „Delbrück" aus und ging über Bord. In diesem Augenblick scherte der Bugsierdampfer durch reinen Zufall nach Steuerbordseite des „Delbrück" über, und dadurch wurde es möglich, den mit dem Tode Kämpfenden, welchen der an der Schiffsschraube entstehende Strudel bereits mehrmals unter Wasser gezogen hatte, zu retten. Der Gerettete war so ermattet, daß er auf Deck niederstürzte und sich erst erholte, nachdem wärmende Mittel angewendet waren.

— **Königsberg,** 20. November. Eine Steigerung des Wasserzinses um mindestens 33 Proz. ist die wenig erfreuliche Aussicht, welche uns mit dem Antrage auf 600 000 Mk. Anleihe für Erweiterung unserer Wasserwerke geboten worden ist. Es wurde dabei von Seiten des Magistrats anerkannt, daß eine gerechte Berechnung des Wasserzinses erst mit allgemeiner Einführung des Wassermessers sich werde durchführen lassen. Die Hälfte der geforderten Summe soll auf Erweiterung der Filteranlagen verwendet werden, um der Stadt unbedingt reines Wasser zu verschaffen. — Das Gewinn- und Verlust-Conto der Aktiengesellschaft Brauerei Ponarth (Schifferdecker) weist einen Reingewinn von fast einer halben Million Mark auf, von dem 35 000 Mk. dem Vorstande, 26 000 Mk. dem Aufsichtsrath als Tantième, 25 Proc. Dividende den Aktionären zufallen und für einen Unterstützungsfonds der Angestellten der Gesellschaft 5000 Mk. bestimmt werden. Der Reservefonds ist bereits voll dotirt.

— **Königsberg,** 20. November. (Kgsb. Allg. Ztg.) Anläßlich der Einführung des Herrn Oberbürgermeisters Hoffmann in sein Amt hatten sich am Sonnabend die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung zu einem Festessen zusammengefunden, das leider einen jähen, tieferschütternden Abschluß fand. Schon hatte der kleinere Theil der Gekommenen die Tafel verlassen, während die übrigen in frohester Stimmung und reger Unterhaltung noch beisammensaßen, als einer der Festtheilnehmer, Herr Stadtverordneter A. Wobbe — es war ca. 1¼ Uhr — ein Unwohlsein verspürte und sich in den Nebensaal begab. Dasselbe nahm bald einen Grad an, daß man sich veranlaßt sah, schleunigst den im Hauptsaale noch anwesenden Stadtverordneten Sanitätsrath Dr. Magnus herbeizurufen. Bereits aber war es zu spät — in wenigen Minuten schwand Herrn Wobbe die Besinnung und bald darauf das Leben. Der Arzt konnte nur noch den eingetretenen Tod feststellen. Erschüttert eilte die anwesende Festversammlung in den Nebensaal. Der plötzlich Verstorbene hat sich den Abend völlig wohl befunden, ja sogar während des Males ein selbstverfaßtes Poëm vorgetragen. Auf einer Bahre, welcher alle Anwesenden, auch der Oberbürgermeister folgten, trug man den jäh aus dem Leben Gerissenen nach der auf dem Steindamm belegenen Wohnung. Der Stadtv. Herr Holick war unterdessen vorausgeeilt und hatte das schwere Amt übernommen, die Angehörigen des Verstorbenen von dem erschütternden Unfall in Kenntniß zu setzen. Herr Wobbe war 63 Jahre alt und hinterläßt außer seiner tief trauernden Gattin zwei erwachsene Kinder.

— **Bütow,** 20. November. Am Sonnabend schlug der erst siebzehnjährige Knecht Barsitz aus Kathkow bei Bütow dem Knechte Jahrke derart mit einem Wagenschwengel auf den Kopf, daß letzterer nach 24 Stunden an Schädelverletzung starb. Der Thäter ist in das hiesige Gefängniß eingeliefert. Motiv der That ist Rachsucht.

— **Köslin,** 20. November. Auf einem Tanzvergnügen am vorletzten Sonntag erzürnte sich ein 18 Jahre altes Mädchen mit ihrem Bräutigam, einem hier in Arbeit stehenden, aus Ostpreußen (Mehlsack) stammenden Malergehilfen, der inzwischen auf Wanderschaft weitergegangen sein soll. Seit dem gedachten Tage ist das junge Mädchen verschwunden. Gestern ist nun die Leiche der Vermißten in dem Fluß, ¾ Meile von hier entfernt,

---

rr Ein bischen ins Rußland.

(2. Fortsetzung.)

Wir treten bei einem Gewürzkrämer ein; der Mann ist Jude und spricht deutsch, ebenso seine im Laden erscheinende schwarzhaarige, dunkeläugige, nicht häßliche Schwägerin. Nach dem Ankauf einiger Süßigkeiten, die eingewickelt und in Blechbüchsen verpackt von Petersburg den Weg bis hierher gefunden haben, sowie einiger mit der Steuerbanderole verschlossenen Schächtelchen „Papierossi", auf deutsch Cigaretten, suchen wir wieder die Zollkammer zur Erlangung unserer Pässe auf, die uns zweifach abgestempelt — für den Ein- und Austritt — wieder in höflicher Weise zugestellt werden.

An dem Posten auf der Brücke vorbeischreitend, verlassen wir das russische Dorf, welches in uns den Eindruck hinterläßt, daß hier eine von der unserigen durchaus verschiedene und entschieden tieferstehende Kultur herrscht, als ob hier eine Mauer gezogen wäre, die zwei völlig von einander verschiedene Völker trennt.

Am preußischen Zollhause ist es inzwischen äußerst lebendig geworden. Russische Fleischer bringen ihre Waare nach Thorn zum Verkauf, sie muß hier verzollt werden und zwar nach dem erhöhten Tarif des Zollkrieges. Lange Wagenreihen mit Stroh und Heu harren der Abfertigung, beides kann zollfrei eingeführt werden und um so größer muß die Aufmersamkeit der Zollbeamten sein, die mit ihren langen Sticheisen die Stroh- und Heuladungen auf etwanige Contrebande untersuchen.

Zwei Tage später, an einem prächtigen August-Sonntag, sitzen wir in dem Eisenbahnzuge nach Alexandrowo, um dem nahe gelegenen russischen Badeort Ciechocinek einen Besuch abzustatten. Hier bietet sich nun ein ganz anderes Bild dar, als in dem Dorfe Lubicz.

Die letzte Station der Eisenbahn auf deutschem Gebiet ist Ottlotschin, woselbst der Zug einen kleinen Aufenthalt hat; etwa einen Kilometer südlich der romantisch im Walde gelegenen Station überschreitet die Bahn den Tonczynabach, der hier die Grenze bildet. Dicht an der über den Bach führenden Brücke sieht man das Gehöft für die russische Grenzwache liegen, deren Posten am Schilderhaus in gerader Haltung verblieb, bis der Zug vorbei war; ob dies Zufall war oder Vorschrift ist, war nicht festzustellen.

Kurz darauf lief der Zug im Bahnhof von Alexandrowo ein, welcher in jeder Beziehung den Eindruck unserer großen Bahnhöfe macht; nebenbei sei bemerkt, daß von der Grenze bis Warschau die Spurweite der russischen Bahngeleise von der deutschen nicht abweicht und erst hinter Warschau die größere Geleisebreite eintritt.

Nach Ankunft auf dem Bahnhof darf zunächst niemand den Zug verlassen. Auf dem Bahnsteig, von zehn zu zehn Schritt, steht ein russischer Gendarm, sommermäßig in den weißen Leinenanzug gekleidet; nach dem Anhalten des Zuges besteigen sie die einzelnen Abtheile, um den Reisenden die Papiere, Pässe und sonstigen Ausweise abzunehmen, worauf das Aussteigen freigegeben ist.

Unseres Passes und damit allerdings auch unseres einzigen Personalausweises ledig, wenden wir uns zu dem im Nebengeleise stehenden Zug nach Ciechocinek, welcher von russischen Bahnbeamten bedient wird, während zwischen Alexandrowo und Thorn nur deutsche Beamte den Fahrdienst haben. Wie auf dieser Strecke das rollende Material der deutschen Verwaltung gehört, so ist es jenseits Alexandrowo Eigenthum der russischen Verwaltung. Der Unterschied fällt uns auch sogleich auf, indem die Wagen breiter und durchweg mit Doppelfenstern versehen sind, was für den strengen russischen Winter ein Gebot der Nothwendigkeit ist. Auch das Innere des Abtheils muthet uns eigenthümlich an, da alle freien Stellen der Wände mit Geschäftsanzeigen aller Art in den buntesten Farben der Marktschreierei angefüllt sind.

Beim Einsteigen finden wir im Abtheil eine russische Dame vor, deren Hündchen uns entgegenkläfft; mit vornehmer Ruhe faßt sie das Thierlein beim Schopf und praktizirt es in eine kleine Reisetasche, die eigens als Hundebehälter konstruirt zu sein scheint, da das Thier den Kopf aus der Tasche herausstreckt, ohne derselben im übrigen entschlüpfen zu können. Damen mit Schoßhunden auf Reisen sehr zu empfehlen.

Auf dem Bahnhof in Ciechocinek, der nördlich des Städtchens am Bade liegt, drängt sich nach Einlaufen des Zuges eine Unmenge Volkes durcheinander, man begrüßt ankommende Bekannte, bringt Abreisende zur Bahn oder vertreibt sich auf dem Bahnsteig die Langeweile, da in Rußland die „vortreffliche" Einrichtung von Bahnsteigkarten noch völlig unbekannt ist.

Nachdem wir das Gedränge hinter uns haben, begeben wir uns an dem geschmackvoll erbauten russischen Theater vorbei auf einem durch die sandige Straße gelegten Bohlenstege nach dem Badegasthof. Wir passiren dabei das Judenviertel, das reine Ghetto, in welchem nur kaftanbekleidete und Ohrlocken tragende Juden und deren Familien bei fleißiger Arbeit wohnen.

In dem Badegasthof herrscht reges Leben. Soll ich hier verrathen, welchen seltenen deutschen Namen der Besitzer führt? Ich will es lieber nicht thun, sondern seinen russischen Namen hersetzen, der auf dem Schilde unschwer zu entziffern war, die Aufschrift lautete: Müllera. Das klingt so echt russisch, nicht wahr? Was sind unsere deutschen Reichstagsabgeordneten Guerber, Szuman und Wolszlegier gegen diesen Russen Müllera?

Uebrigens leitet Herr Müllera eine ganz vorzügliche Konditorei (auf russisch cukiernia), und man speist bei ihm vortrefflich und zu mäßigem Preise an der allgemeinen Gasttafel. Da wir etwas spät kommen, hat ein großer Theil der Gäste die Mahlzeit bereits eingenommen, und ein „halbabgegessener" Tisch ist gerade kein appetitreizender Anblick. In dem ziemlich großen Saal sind verschiedene Tafeln gedeckt, an deren einer wir Platz nehmen und durch einen Kellner, der einige Brocken Deutsch versteht, ein recht gut zubereitetes Mahl erhalten. Da kein Weinzwang herrscht, so holen wir uns zur Entlastung des vielbeschäftigten Kellners am Buffet unser Glas Bier selbst, müssen dabei aber den einzapfenden Ganymed zu seiner höchsten Verwunderung darauf hinweisen, daß er die von anderen gebrauchten Biergläser erst spült, bevor er sie neuen Gästen kredenzt. Den Beschluß des Mahles bildet ein Glas Mazagran, der in Rußland aus schwarzem Kaffee mit Syrupzusatz und rohen Eisstücken besteht und wie die Coblers durch Reisstrohhalme geschlürft wird. Letztere pflegt man nach dem Gebrauch zu zerknicken, damit sie keinen Gast als Nachfolger erhalten.

(Schluß folgt.

bei der Jamunder Mühle angeschwemmt. Unzweifelhaft liegt ein Selbstmord des Mädchens vor.

— **Inowrazlaw**, 20. November. Eine brutale Rohheit spielte sich gestern Nachmittag in der Kaserne des hiesigen Infanterie-Regiments ab. Ein Soldat von der 1. Kompagnie war mit einem Kameraden von der 11. Kompagnie in heftigen Streit gerathen, der damit endete, daß der letztere seinem Gegner ein Messer in die Brust stach. Blutüberströmt sank der Unglückliche zu Boden. Im Garnison-Lazareth ist der Aermste heute seiner Verletzung erlegen. Der Messerheld wurde sofort verhaftet.

— **Schneidemühl**, 21. November. Wegen des Brunnenunglückes sind heute der Regierungspräsident und der Oberberghauptmann Freund hier eingetroffen. Letzterer verordnete so lange feinen Kies aufzuschütten, als die Aufschüttung nachsinkt. Es sind etwa 1000 Kubikmeter erforderlich. Der Brunenmeister Beyer hat den oberen Quell durch vier Filterrohre abgefangen. Jetzt fließt klares Wasser, 100 Liter in der Minute, heraus. Nach dem Einsturz des Brunnenschachtes sind keine weiteren Senkungen vorgekommen.

Arthur Argiewicz.

Der Leipziger illustrirten Zeitung entnehmen wir folgenden Artikel:

Genau zu derselben Zeit, in der man die erste Kunde vernahm von dem frühen Hinscheiden Maurice Dengremont's, des vor ungefähr fünfzehn Jahren in ganz Europa viel angestaunten violinistischen Wunderkindes, tauchte in den deutschen Konzertsälen ein neunjähriger Wunderknabe auf, der lebhaft die Erinnerung an jenen heimgegangenen Kunstgenossen erneuerte und dazu bestimmt scheint, eine sehr bedeutende Rolle im Virtuosenleben der Gegenwart zu übernehmen.

Arthur Argiewicz ist der Name des neuen violinistischen Phänomens; allerorten, wo er sich seither hören ließ, erzielte er sensationelle Erfolge. Wenn man von ihm Bruch's „G-moll-Konzert“, die Vieuxtemps'sche „Ballade und Polonaise“, eine Alard'sche „Faustphantasie“ oder sonst ein anderes Stück seines reichen Repertoires vortragen gehört hat, weiß selbst der Fachmann kaum, worüber er mehr staunen soll, ob über den großen, edeln, abgerundeten Ton oder über die tadellose Reinheit seines Spiels, und so reif und fast immer stichhaltig ist zugleich seine Auffassung, daß man bedeutende Sophismen schmieden müßte, um nachzuweisen, sein Vortrag bleibe in wesentlichen Stücken hinter dem eines vollentwickelten Violinisten zurück. Die Frühreife äußert sich bei ihm augenscheinlich nicht allein in dem vorzeitigen Besitz überraschender technischer Fähigkeiten, sondern zugleich in der ungewohnten Entwickelung seiner gesammten künstlerischen Intelligenz. Was nun das gütige Schicksal, das seither ihm stets treu zur Seite gestanden, noch weiterhin mit ihm vorhat, wollen wir ruhig abwarten. Vorläufig liegt nicht der geringste Grund vor zu ängstlichen Befürchtungen für seine Zukunft. Die oberste Voraussetzung erfüllt er: physische Gesundheit, ausdauernde Kraft bringt er mit, um den Strapazen des Konzertirens gewachsen zu sein. Von der väterlichen Fürsorge, die überallhin ihn gewissenhaft begleitet, läßt sich zudem annehmen, daß sie nichts versäumt, um das rechte Gleichmaß zwischen Anstrengung und Erholung bei dem außerordentlich begabten Knaben herzustellen. Und so treffen die Vorbedingungen zusammen, die als Bürgschaften einer glückessichern Entwickelung betrachtet werden dürfen. Wer ihn gehört hat, ruft ihm von Herzen ein fröhliches Glückauf zu. Wenn neuerdings angesichts der häufigen Wunderkindererscheinungen — unmittelbar auf den achtjährigen Raoul Koczalski folgt nun der neunjährige Violinist Arthur Argiewicz! — Stimmen der Warnung und selbst des Mißwollens laut werden, so ist im Grunde beides zwecklos. Die Natur läßt sich niemals meistern; wenn sie nun einmal Wunder auf künstlerischen Gebiete hervorbringen will, so nimmt sie allein die Verantwortung, und sie sorgt auch dafür, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Was liegt aber näher, als daß ein Konzertpublikum mit aufrichtiger Freude und Bewunderung bei Phänomenen verweilt, die ihm den Glauben an Wunder so kräftig festigen? Und so hat denn auch der Enthusiasmus, den der neunjährige Arthur Argiewicz seither in allen bedeutenden Musikstädten geweckt hat, seine volle Berechtigung. Kein Geringerer als Großmeister Joseph Joachim zollt seinem kleinen Nebenbuhler größten Beifall: außerordentlich beglückt ist Arthur über die Violine, die Joachim ihm vor kurzem als Zeichen aufrichtiger Hochschätzung geschenkt hat.

Bernhard Vogel.

Locales.

Thorn, den 23. November 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

23. Nov. 1556. hat der Rath vier Pfeifer von Breslau in Bestallung genommen und hat täglich einer von ihnen morgens um vier und abends um neun auf dem Rathhausthurme trompeten, auch die Glocke läuten müssen. Sie sind auch schuldig gewesen Sonntags um Glocke 11 auf dem Thurme und Winters am Abend vor dem Hofe (Artushofe) zu spielen.

1601. wird durch den Rath dem Nonnen-Convente die Aufnahme von Störern der Gewerke, in diesem Falle eines pfuschernden Kürschners, verwiesen, da sie von ihrem Häuslein kein ander Recht als das des Zinses von demselben zu genießen hätten.

Armeekalender.

23. Nov. 1870. Gefechte bei Audincourt und Voujancourt, beide am Doubs, etwa $2\frac{1}{2}$ Meilen südlich von Belfort. Der Feind wird vertrieben, die am Doubsufer befindlichen Kähne werden vernichtet. — Landw.-Regtr. 14|21, 21|54; Reserve-Ulan.-Regt. 2; Feld-Art.-Regt. 6; Pion.-Bat. 2.

1860. Gefecht bei Essert, $2\frac{1}{2}$ Kilometer westlich, Cravanche, 2 Kilometer nordwestlich und Vetrigne im Nordwest von Belfort. Die Orte werden zwar genommen, doch müssen die beiden letzteren des feindlichen Geschützfeuers wegen geräumt werden. — Inf.-Regt. 67: Landw.-Bat. 21|24, 21|66; Feld-Art.-Regt. 6.

— **In der Neustädtischen evangelischen Kirche** wird am kommenden Sonntage, dem letzten des Kirchenjahres (Feier zum Gedächtniß der Gestorbenen), Herr Pastor Fuß aus Fordon Nachmittags 6 Uhr den Gottesdienst halten.

w **Personalveränderungen im Heere.** Schultz, Major vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 11, kommandirt als Adjutant bei der General-Insp. der Fuß-Art., van der Stellung als Mitglied der Prüfungs-Kommission für Hauptleute und Premierlieutenants der Fuß-Artillerie entbunden. Die Port.-Fähnrichs Poschmann, Vollgold vom Fuß-Art.-Regt. von Linger (Ostpreuß.) Nr. 1, unter gleichzeitiger Versetzung in das Fuß-Art.-Regt. Nr. 15, Hüllmann, Apfel, Göritz vom Fuß.-Art.-Regt. Nr. 11, Frank vom Pomm. Pion.-Bat. Nr. 2, Gehre vom Magdeburg. Pion.-Bat. Nr. 4, unter gleichzeitiger Versetzung in das Pomm. Pion.-Bat. Nr. 2, zu außeretatsmäß. Sek.-Lts., Anders, charakteris. Port.-Fähnr. vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 11, zum Port.-Fähnr., Strübing, Sek.-Lt. von der Res. des 1. Garde-Feld-Art.-Regt. (Thorn) zum Prem.-Lt., Goeschen, Sek.-Lt. von der Res. des Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 (Halle) zum Prem.-Lt., Woermann, Sek.-Lt. von der Res. desselben Regts. (Ratibor), zum Prem.-Lt., Cords, Pr.-Lt. von der Inf. 1. Aufgebots des Landw.-Bez. Thorn, zum Hauptmann, Dethlefffen, Reichel, Michalowski, Sek.-Lts. von der Inf. 1. Aufgebots desselben Landw.-Bezirks, zu Prem.-Lts., Rohde, Sek.-Lt. von der Res. des Inf.-Regts v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 (Metz), zum Prem.-Lt., Pollnau, Vizewachtmeister vom Landw.-Bez. Danzig, zum Sek.-Lt. der Res. des Ulan.-Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, Metzger, Sek.-Lt. von der Res. des Eisenbahn-Regt. Nr. 2 (Thorn), zum Pr.-Lt. befördert; Meske, Oberst und Kommandeur des Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, mit Pension und der Regiments-Uniform der Abschied bewilligt.

Konzert. Am nächsten Montag werden wir Gelegenheit haben, ein auserlesenes Künstler-Trifolium zu hören, von welchem uns Fräulein Helene Neitzel bereits rühmlichst bekannt ist: durch eigenes Konzert und durch ihr Mitwirken im Mozartverein. Auch Frl. Albrecht, Altistin, hat sich in Thorn schon sehr günstig eingeführt, sodaß wir diesem Duo wieder mit Interesse entgegensehen. Als dritter fungirt Herr Dr. Neitzel aus Köln, über dessen Fähigkeiten wir neulich eine interessante Studie von Dr. Theodor Göring brachten. Das Konzert wird bei den Persönlichkeiten der Konzertgeber sicher in weiten Kreisen des musikfreundlichen Publikums Anklang finden.

Der Lehrerverein hat Sonnabend den 25. d. M. im kleinen Saale des Schützenhauses eine Sitzung.

Zur Landtags-Nachwahl im Kreise Posen-Land-Obornik ist an Stelle des aus dem Leben geschiedenen Abgeordneten Czwalina von der freisinnigen Partei Herr Landgerichtsdirektor Worzewski hierselbst für die am 28. November stattfindende Landtags-Nachwahl als Kandidat aufgestellt worden. Herr Worzewski hat sich zur Annahme der Kandidatur bereit erklärt. Herr W. ist ein alter Parlamentarier. Er vertrat in den Jahren 1873—1879 den Wahlkreis Berent-Pr. Stargard, 1879—1885 den Kreis Posen-Stadt und 1885 bis 1888 den Wahlkreis Thorn-Kulm im Landtage.

⊙ **Rückfahrkarten 4. Klasse.** Seit dem 1. Oktober d. Js. sind bekanntlich auch für die 4. Wagenklasse die Rückfahrkarten eingeführt, um dem reisenden Publikum einen zweiten Gang zur Fahrkartenausgabestelle zu ersparen. Da diese Einrichtung bis jetzt nur wenig benutzt wird, ist anzunehmen, daß sie noch nicht genügend bekannt ist. Es sei deshalb nochmals auf dieselbe hingewiesen, zugleich aber auch darauf, daß die Giltigkeitsdauer für die Rückfahrkarten 4. Klasse sich nur auf den Tag der Lösung erstreckt.

Zurückzahlung von Versicherungsbeiträgen. Es ist eine alltägliche Erscheinung, daß weibliche Personen, die zur Invaliditäts- und Altersversicherung Beiträge geleistet haben und durch Verheirathung aus der Versicherungspflicht ausscheiden, bei den Vorständen der Versicherungsanstalten die Erstattung der von ihnen geleisteten Beiträge beanspruchen. Dies ist jetzt zwecklos, denn nach § 30 des Gesetzes vom 22. Juni 1889 ist nur die Erstattung der Hälfte der geleisteten Beiträge zulässig und der Anspruch hierauf erst dann berechtigt, wenn für mindestens fünf Beitragsjahre, d. i. für mindestens 235 Wochen Marken verwendet sind. Dieser Fall wird zum erstenmale im Juli 1895 eintreten.

— **Ortsnamen-Veränderung.** Der Name der im Kreise Neidenburg gelegenen Ortschaft Moczicko ist in Adlershorst, derjenige des im Kreise Ortelsburg gelegenen früheren Mühlengutes Kutzburgmühle in Grüneberg umgewandelt worden.

r **Entscheidungen des Reichsgerichts.** Nach § 211 der Konkurs-Ordnung sind Schuldner, welche ihre Zahlungen eingestellt haben, mit Gefängniß bis zu 2 Jahren zu bestrafen, wenn sie, obwohl sie ihre Zahlungsunfähigkeit kannten, einem Gläubiger in der Absicht, ihn vor den übrigen Gläubigern zu begünstigen, eine Sicherung oder Befriedigung gewährt haben, welche derselbe nicht oder nicht in der Art oder nicht zu der Zeit zu beanspruchen hatte. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, 4. Straffenat, durch Urtheil vom 22. September 1893 ausgesprochen: Der „Absicht“ ist gleichzustellen das Bewußtsein des Thäters, daß seine Handlung die Benachtheiligung der übrigen Gläubiger zur nothwendigen Folge haben müsse; dagegen genügt das Bewußtsein des Schuldners, durch seine Handlung die übrigen Gläubiger möglicherweise schädigen zu können, nicht zur Bestrafung wegen Gläubigerbegünstigung aus § 211 der Konkursordnung. — Bezieht ein Postbriefträger von einem Zeitungsverleger mehrere Exemplare der Zeitung, welche er an seine Unter-Abonnenten während seiner Postbotengänge übermittelt, so ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 3. Straffenats, vom 28. September 1893, der Zeitungsverleger aus § 27 Nr. 4 des Postgesetzes vom 28. Oktober 1871 („Mit Geldstrafe .... wird bestraft, wer Briefe und andere Sachen zur Umgehung der Portogefälle einem Postbeamten oder Postillon zur Mitnahme übergiebt.“) nur dann zu bestrafen, wenn die gedachte Prozedur festgestelltermaßen nur ein Scheinmanöver war, um die Zeitungs-Exemplare den Abonnenten, welche durch Vermittelung der Post zu abonniren beabsichtigt hatten, unter der Umgehung des Portogefälles durch den Briefträger zugehen zu lassen.

([]) **Ueber die Verkündigung von Polizeivorschriften** hat das Kammergericht kürzlich entschieden, daß eine Baupolizeiverordnung für das platte Land des Regierungsbezirks Magdeburg rechtsungiltig sei, weil sie keine der 1850 vom Minister des Innern angeordneten Ueberschriften: „Polizeiliche Vorschrift,“ „Polizeiverordnung“ oder „Polizeireglement“ trug. Diese Entscheidung trifft auch alle anderen Baupolizeiordnungen und sonstigen Polizeiverordnungen, bei deren Verkündigung diese Ueberschriften nicht angewandt sind.

—nn. **Die in Thorn ortsbehörige 12jährige Maria K.** wurde im Dezember v. J. in Kostbar vagabundirend angetroffen und dort vorläufig in Pflege gegeben. Nach Feststellung ihrer Heimathsverhältnisse wurde sodann bei dem Armenverbande Thorn der Erstattungsanspruch angemeldet. Thorn erklärte sofort, die K. in eigene Pflege nehmen zu wollen, und es fand denn auch die Ueberführung derselben statt. Für die 18 Tage, während welcher das Kind in Kostbar untergebracht gewesen war, beanspruchte der dortige Armenverband 75 Pfg. pro Tag, also im Ganzen 13,50 Mark. Thorn dagegen erklärte diesen Satz für übertrieben hoch; für ein Kind seien 20 Pf. pro Tag vollkommen ausreichend. Darüber kam es zum Prozeß. Der Bezirksausschuß zu Marienwerder erachtete mit Rücksicht darauf, daß das Mädchen körperlich sehr heruntergekommen sei und besonderer Pflege bedurft habe, einen Satz von 50 Pfg. für angemessen, verurtheilte demnach den Beklagten zur Zahlung von 9 Mark und wies den Kläger mit der Mehrforderung ab. Bei dieser Entscheidung beruhigte sich der Kläger, wogegen der Beklagte das Rechtsmittel der Berufung ergriff. Das Bundesamt für das Heimathwesen erkannte jedoch am 18. November auf Bestätigung der Vorentscheidung, deren Begründung es billigte.

§ **Messerhelden.** Gestern Abend geriethen in einem Restaurant mit Kellnerinnen-Bedienung zwei junge Burschen, welche Grog getrunken hatten und die Bezahlung verweigerten, mit dem Wirth in Streit und verwundeten ihn durch Messerstiche, worauf sie das Weite suchten.

** **Gefunden** eine Scheere auf dem altstädt. Markte. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** 10 Personen.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand der Weichsel 0,84 Meter.

Vermischtes.

Ein seltsamer Wanderer hat letzte Woche den schneebedeckten Brennerberg überschritten, um nach dem sonnigen Italien zu ziehen. Es ist der drei Meter hohe und 80 Zentner wiegende Riesenelephant „Joli“ der Ehlbeck'schen Menagerie, welcher, vom Münchener Oktoberfest kommend, durch Tirol nach Italien wandert und zwar zu Fuß, weil die Bahn die Beförderung dieses Ungethüms, das sich übrigens sonst ganz sanftmüthig erweist, nicht übernommen hat. In den größeren Ortschaften, die er durchwandert, läßt sich Joli gewöhnlich auf einen oder mehrere Tage zu Gastspielen nieder. Der Weg über den Brenner, von Matrai bis Sterzing, 23 Kilometer, scheint dem rüstigen Fußgänger ganz gut bekommen zu sein. Er ist nur von einem Wärter mit gewöhnlicher Peitsche begleitet; voraus ging ein Führer, welcher des Weges kommende Fuhrleute darauf aufmerksam machte, damit die Pferde nicht scheuten. Joli selbst trug eine den Hals mit dem Fuß verbindende Kette. — Eine merkwürdige Geschichte erzählt die „Württemb. Volksztg.“ aus einer Stuttgarter höheren Mädchenschule. Es war, nachdem die Platzvertheilung stattgefunden hatte, deren Ergebniß von den betreffenden Eltern unterschrieben werden muß. Da öffnet sich während des Unterrichts die Thür einer Klasse, und herein mit fliegendem Schritt ein Herr St. tritt. Er schwingt ein Zeugnißheft in seinen Händen und erklärt: „Das unterschreibe ich nicht! Meine Tochter ist die dritte, und sie muß doch die erste sein.“ Der Lehrer nimmt, statt den Eindringling an seinen Vorgesetzten zu weisen, falls er eine Beschwerde zu haben glaube, das Heft in Empfang. Herr St. geht befriedigt ab und ein Tag verstreicht. Die Kinder sind gespannt, was geschehen wird. Am anderen Tag erfahren sie es. Es kommt der Lehrer und eröffnet folgendes: „Es bleibt alles beim alten; nur die St. wird die Erste.“ Die Gesichter der Kinder kann man sich vorstellen, ebenso diejenigen der Väter, die auf einmal erfuhren, daß und warum ihre Töchter plötzlich einen Platz tiefer zu sitzen kommen. Bemerkungen zu diesem Vorgange noch zu machen, ist wohl überflüssig.

Die alte Berliner Schuld. Die städtischen Behörden zu Mittenwalde in der Mark haben nunmehr eine beglaubigte Abschrift der daselbst vorgefundenen, im Jahre 1562 von dem Rath der Städte Berlin und Cölln ausgestellten Schuldurkunde über 400 Gulden nebst 6 Prozent Zinsen mit dem Ersuchen an den Berliner Magistrat übersandt, derselbe möge dieselbe gefälligst prüfen und sich demnächst erklären. — Der Kaiser hat einem Berliner Lehrer Ender eine goldene Busennadel mit einem Adler und ein Dankschreiben übersandt. Im letzten Sommer war die kaiserliche Equipage in großer Gefahr gewesen, mit einigen Lastwagen heftig zu karamboliren. Der Lehrer Ender, der gar nicht wußte, daß der Kaiser im Wagen saß, sprang mit großer Geistesgegenwart hinzu und brachte im letzten Augenblick die Pferde zum Stehen. Der Dank des Kaisers ist dem beherzten Manne jetzt für sein entschlossenes Eingreifen zu Theil geworden.

Eigene Drath-Nachrichten

der „Thorner Zeitung.“

Warschau, 23. November. Wasserstand der Weichsel gestern früh 1,60 Meter, heute 2,11 Meter.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau.“

Warschau, 22. Nov. Das Fußübel des Generalgouverneurs Gurko hat sich wieder arg verschlimmert. Die Aerzte erklären den Zustand für gefährlich und es dürfte nun doch zur Amputation kommen.

Petersburg, 22. Nov. Die Regierung bereitet Maßnahmen vor, damit die Liegenschaften der evangelischen Kirche in den Ostseeprovinzen unter Oberaufsicht der Staatsverwaltung gestellt und in Zukunft ebenso wie die katholische Kirche in Polen von der Staatsverwaltung abhängig gemacht werden.

London, 21. Nov. Seitens der russischen Offiziere werden, wie der Odessaer Correspondent der Daily News meldet, die dem Admiral Avellan überreichten Präsente auf 140 000 Pfund berechnet.

Sofia, 22. Nov. Sämmtliche Mitglieder der Sobranje treten begeistert für die Bestattung des Grafen Hartenau in bulgarischer Erde ein. Die Sobranje wird in den nächsten Tagen einen diesbezüglichen positiven Beschluß fassen und erwartet, daß die Regierung demselben zustimmen werde.

Graz, 22. Nov. Nach einer Kundmachung des hiesigen Stadtraths ist in Guenz die Cholera aufgetreten.

London, 22. Nov, Am Hafendamm vor Plymouth ist das Schiff „Oberon“ gestrandet.

Breslau, 22. Nov. Ueber das Befinden des auf der Jagd verunglückten Baron Kulmiz hat der Kaiser schon mehrfache telegraphische Erkundigungen einziehen lassen. Baron Kulmiz befindet sich noch immer in Gefahr, doch ist die Hoffnung vorhanden, daß sein Leben erhalten werde.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll, Thorn,

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 23. November	0,84	über Null
„	Warschau, den 18. November . . .	1,35	„ „
„	Brahemünde, den 21. November . .	3,10	„ „
Brahe:	Bromberg, den 21. November . . .	5,24	„ „

Handelsnachrichten.

Thorn, 23. November.

Wetter leichter Frost.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen ohne wesentliche Aeneerung, 130pfd. hell 128 Mk., 132/34pfd. hell 131/32 Mk., 33pfd. bunt 128 Mk.

Roggen unverändert, Preise geben für den Lokalkonsum Rechnung, 121/23pfd. 113|16 Mk., 124pfd. 117 Mk.

Gerste feine Brauw. 136|45 Mk., Futterw. 102|104 M.

Erbsen Futterw. 130|35 Mk.

Hafer gesunde Waare 145|53 Mk.

Danzig 21. November.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. 81/135 bez. Regulirungspreis bunt lieferbar, transit 745. Gr. 115 Mk., zum freien Verkehr 756 Gr Gd. 135 M.

Roggen loco behauptet, per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 115 M. transit 85 M. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländ. 115 M., unterpolnisch 84 M., transit 83 Mk.

Spiritus per 1000 % Liter contigent. $49\frac{3}{4}$ M. bez., kurze Lieferung $49\frac{3}{4}$, nichtconting. $30\frac{3}{4}$ M., kurze Lieferung $30\frac{1}{4}$ M. Gd. November-März $30\frac{1}{4}$ Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 23. November.

Tendenz der Fondsbörse: ruhig.		23. 11. 93.	21. 11. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	214,30	131,50
	Wechsel auf Warschau kurz	213,15	47,90
	Preußische 3 proc. Consols	85,25	48,40
	Preußische $3\frac{1}{2}$ proc. Consols	99,80	214,35
	Preußische 4 proc. Consols	106,30	213,35
	Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ proc.	65,10	85,25
	Polnische Liquidationspfandbriefe	63,40	99,80
	Westpreußische $3\frac{1}{2}$ proc. Pfandbriefe	95,90	106,40
	Disconto Commandit Antheile	169,80	65,—
	Oesterreichische Banknoten	162,15	63,10
Weizen:	Nov.-Dec.	142,75	95,80
	Mai 94	150,50	171,20
	loco in New-York	67,$\frac{3}{4}$	161,90
Roggen:	loco	127,—	141,75
	Nov.-Dez.	127,—	149,75
	April 94	131,25	65,$\frac{7}{8}$
	Mai 94	132,—	127,—
Rüböl:	Nov.-Dec.	47,90	126,75
	April-Mai 94	48,30	130,75
Spiritus:	50er loco	51,30	51,30
	70er loco	32,—	32,—
	Nov.-Dez.	31,60	31,60
	April 94	37,—	37,—

Reichsbank-Discont 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß $5\frac{1}{2}$ resp. 6 pCt. London-Discont 5 pCt..

Freitag den 24. November.
Sonnenaufgang: 7 Uhr 39 Minuten.
Sonnenuntergang: 3 Uhr 54 Minuten.

Es hat Gott in seinem unermeßlichen Rathschluß gefallen, unser geliebtes Söhnchen

Curt

im Alter von 2¾ Jahren, am 21. d. Mts., Mittags 12 Uhr nach kurzem Krankenlager, zu sich zu nehmen, was allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung tiefbetrübt anzeigen.

Kersten und Frau.

Die Beerdigung findet Freitag den 24. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des altstädtischen evang. Kirchhofes aus statt.

Bekanntmachung.

Die Erd- und Böschungsarbeiten zur Herstellung von Schneeschutz-Anlagen zwischen Station Biskupitz und Gnesen, wobei rund 8000 + 8500 + 5000 cbm Boden zu bewegen sind, sollen getheilt oder im Ganzen vergeben werden.

Bedingungen können in unserem Amtsgebäude hierselbst, St. Martinstraße 40 während der Amtsstunden eingesehen und auch gegen postfreie (Porto- und Bestellgebühr) Einsendung von 75 Pf. von uns bezogen werden.

Angebote sind bis zum **Mittwoch, den 13. Dezember cr.,** 11 Uhr Vormittags an uns einzusenden

Zuschlagsfrist 14 Tage (4456)

Posen, den 19. November 1893.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Posen-Thorn). (4456)

Polizeil. Bekanntmachung.

In Gemäßheit der ministeriellen Anweisung betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe vom 10. Juni 1892 wird für **alle Zweige des Handelsgewerbes** in Thorn die Ausübung des Gewerbebetriebes an den letzten vier Sonntagen vor Weihnachten d. Js. in der Weise gestattet, daß der Geschäftsverkehr an diesen Tagen in den Stunden von 7—9, 11 Vormittags bis 3 Uhr und 4—6 Nachmittags stattfinden darf.

Thorn, den 19. November 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 23. November, Vormittags 10 Uhr findet in dem **Jahnke**'schen Oberkruge in Pensau ein Holzverkaufstermin statt. Zum Verkaufe gelangen nur Stubben aus dem Belaufe Guttau (Jag. 83 und 71).

Thorn, den 13. November 1893.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Aus Anlaß der wieder eintretenden kälteren Witterung machen wir auf die §§ 2 und 3 der Polizei-Verordnung vom 25. Juli 1853 aufmerksam,

wonach Wassereimer pp. auf Trottoirs und Bürgersteigen nicht getragen werden dürfen und Uebertreter die Festsetzung von Geldstrafen bis zu 9 Mk., im Unvermögensfall verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben.

Familien-Vorstände, Brodherrschaften pp. werden ersucht, ihre Familien-Angehörigen, Dienstboten pp. auf die Befolgung der qu. Polizei-Verordnung hinzuweisen, auch dahin zu belehren, daß sie ev. der Anklage nach § 230 des Straf-Gesetz-Buches wegen Körperverletzung ausgesetzt sind, falls durch das von ihnen auf dem Trottoir pp. vergossene und gefrorene Wasser Unglücksfälle herbeigeführt werden. [4319]

Thorn, den 10. November 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 24. November cr.,

Vormittags 10 Uhr,

werde ich an der Pfandkammer des Königlichen Landgerichts hierselbst

circa 300 Flaschen Wein

zwangsweise versteigern.

Thorn, den 23. November 1893

(4459) **Sakolowsky,** Gerichtsvollzieher.

Mein in Marienwerder gelegenes, seit etwa 50 Jahren betriebenes

Baugeschäft

nebst großem Zimmerplatz, Haus, Stallungen und Lagerräumen, sowie meine in Mareese in unmittelbarer Nähe von Marienwerder belegene Dampfschneidemühle mit Holzbearbeitungsmaschinen beabsichtige ich getheilt oder auch zusammen zu verkaufen (4370)

Paul Krause,
Maurer- und Zimmermeister,
Marienwerder Wpr.

Bitte zu beachten!

Gegen **Nässe u. Kälte** empfehle ich meine selbstfabrizirten warmen **Filz- u. Tuchschuhe,** sowie **dto. Stiefel** für Herren, Damen und Kinder. Ferner **Zehenwärmer,** alle Arten **Filz-, Kork-, Stroh-, Lofah-Einlegesohlen. Gummischuhe, nur echte Russen,** pa. Fabrikat!

Alle Arten **Herren-Filzhüte,** deutsche und englische Fabrikate. Ferner **Herren-Mützen,** nur das Allerbeste. Alleinvertretung für Thorn der Firma **C. P. Habig** in Wien.

G. Grundmann, Breitestr. 37.

Alle Herrenhut-Reparaturen schnell u. billigst.

Georg Voss-Thorn

Weingrosshandlung

empfiehlt ihr Lager

reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel- u. Ungarweine, Champagner, Rum, Cognac u. Arac. (1765)

Die Plan- u. Sack-Fabrik

Gebrüder Siebert

in **Königsberg i. Pr.** empfiehlt

Getreidesäcke, Mehlsäcke und Kartoffelsäcke

in sämmtlichen Größen und Qualitäten,

Wirthschaftspläne und Wagenpläne

mit Messingösen und Schnur,

wasserdicht imprägnirte Wagen- u. Waggonpläne,

gebrauchsfertig mit Messingösen, das Quadrat-Meter Mk. **1,50, 1,75, 2.–, 2,25**

Das Zeichnen der Pläne und Säcke wird kostenfrei ausgeführt.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. **zu Stuttgart.** Reorganisirt 1855.

Unter Aufsicht der Kgl Württ. Staatsregierung.

Gesammtvermögen Ende 1892: **70 Millionen Mark,** darunter außer **34½ Millionen Mark Prämienreserven** noch über **4½ Millionen Mark Extrareserven.**

Versicherungsstand ca. **40 Tausend Policen** über **57 Millionen Mark** versichertes Kapital und über **1½ Millionen Mark** versicherte Rente.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Lebensversicherung.

Einfache Todesfall-Versicherungen. Abgekürzte, bei Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder im Falle früheren Todes zahlbare Versicherungen, sowie Versicherungen zweier verbundener Personen, zahlbar nach dem Tode der zuerst sterbenden Person.

Anerkannt niedere Prämiensätze.

— Dividenden-Genuß schon nach 3 Jahren. —

Dividende zur Zeit 30% der Prämie.

(2855

Rentenversicherung.

Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des längst Lebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene für späteren Bezug bestimmte Renten. Hohe Rentenbezüge. Alles dividendenberechtigt.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter: In **Thorn:** Hauptagent **Max Glässer.**

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden ausverkauft:

Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten-Bauhölzer zu billigsten Preisen. Julius Kusel.

Thiele & Holzhause

in Barleben-Magdeburg, Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik,

empfehlen ihr unter dem Namen

Stern-Cacao

in den Handel gebrachtes, entöltes und **ohne Alcalien** aufgeschlossenes reines **Cacaopulver. Stern-Cacao** ist nach dem Gutachten hervorragender Autoritäten **das beste Cacaofabrikat der Jetztzeit.**

Fabrik-Niederlage für Thorn bei

C. A. Guksch

in **Thorn.** (2190)

Loose

der

VI. Ulmer Geldlotterie

Ziehung am 16. Januar 1894. à 3,15 Mk.

Massower Gold- und Silber-Lotterie

à 1,10 Mk.

sind vorräthig in der

Expedition d. „Thorner Zeitung“.

Feinste

Speisekartoffeln

(magnum bonum)

liefert auf Bestellung

Dom. Preuss. Lomke.

Preis pro Ctr. incl. Anfuhr 1,75 Mk

Brat- und Mastgänse

sauber gerupft und lebend empfiehlt die **Dampf-Molkerei Alt-Thorn, Brückenstraße 40.** (4371)

Ein Wort an Alle,

die **Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Polnisch, Russisch** oder **Böhmisch** wirklich sprechen lernen wollen. (3860)

Gratis und **franco** zu beziehen durch die **Rosenthal**'sche Verlagshdlg. in **Leipzig.**

Gandersheimer Sanitätskäse.

Ich versende als Spezialität meine

Schles. Gebirgs-Halbleinen

74 cm breit für Mk. 13,—, 80 cm breit für Mk. 14,—; meine

Schles. Gebirgs-Reinleinen

76 cm breit für Mk. 16,—, 82 cm breit für Mk. 17,—.

Das Schock 33⅓ Meter bis zu den feinsten Qualitäten.

Viele Anerkennungsschreiben. — Muster frei. (1719)

Ober-Glogau in Schlesien. **J. Gruber.**

Schützenhaus.



Heute Donnerstag, den 23. November 1893:

Großes Extra-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang Abends 8 Uhr. — Entree 30 Pf.

(4458) **Hiege,** Stabshoboist.

Zur Ertheilung von

Gesangunterricht

komme ich zweimal wöchentlich nach **Thorn.**

Fr. Niemeyer,
Concert- und Oratoriensänger,
Bromberg. (4423)

Anmeldungen nimmt Herr Superintendent **Rehm** entgegen.

Einem geehrten Publikum zur gefl. Nachricht, daß ich in Folge

Vergrösserung meiner Mühle

und Anlage mit Dampfbetrieb mit dem **1. Dezember cr.** allen Anforderungen zu entsprechen im Stande bin. — Ich bitte die geehrte Kundschaft um fernere geneigte Zuwendung und werde ich bemüht sein, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu rechtfertigen. Bei größeren Posten von **Schrot** tritt **Preisermäßigung** ein.

F. Tafelski,
Mühle Zlotterie.

Photograph. Apparate
Trockenplatten
Entwickler
Trockenständer
aus Holz und Blech,
Copirbrettchen
Copirrahmen
Celloidinpapier
Aristopapier
Goldbäder
Cartons

zum Aufkleben der Bilder, sowie alle zur Photographie gehörenden Gegenstände empfehlen

Anders & Co.

(4336) **Breite-Strasse 46.**

Anleitung wird bereitw. ertheilt.

Damengarderobe

jeder Art fertigt unter Garantie guter Arbeit u. tadellosen Sitzens.

M. Büchle, Modistin,
Coppernicusstr. 24.

Daselbst können sich **junge Mädchen zur Erlernung der feinen Damenschneiderei** melden.

Feinsten

Norw. Fett-Hering

empfiehlt (4449)

J. G. Adolph.

H. Schneider,
Atelier für Zahnleidende.
Breitestr. 27, (1439)
Rathsapotheke.

Wer liefert Radialsteine für Schornsteinbauten?

Offerten an die Expedition dies. Ztg.

---

2 tücht. Verkäufer

für **Eisenwaaren- und Wirthschaftsartikel** finden eventl. dauerndes Engagement bei (4453)

J. Heiser, Insterburg.

Zunächst Zeugniß-Cop. erbeten.

---

2 Lehrlinge

verlangt

A. Sieckmann, Korbmachermstr., Schillerstr. 2

Mittlere Wohnung

I. Etg., **Schuhmacherstr. 17** sof. z. verm.

---

2 mittlere Familienwohnungen mit allem Zubehör zu vermieth. und sogleich zu beziehen. Frl. **Endemann.**

Brückenstraße 10 ist die 1. Etage m. allem Zubehör vom 1. Oktbr. cr. zu vermiethen. **Julius Kusel.**

---

1 möbl. Zim. z. v. Gerechtestr. 16, III.

Artushof,

Freitag, den 24. November cr.:

I. Sinfonie-Concert

von der Kapelle des Inft.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 8 Uhr.

Einzelbillets à 1,25 Mrk und Stehplatz à 75 Pf. sind an der Abendkasse zu haben. (4459)

Friedemann,
Königlicher Musik-Dirigent.

Im grossen Saale d. Schützenhauses

Montag, 27. November cr.,
Abends 8 Uhr

CONCERT

von

Dr. Otto Neitzel aus Köln
Pianist

und den Concert-Sängerinnen

Helene Neitzel — Marie Albrecht
(Sopran) (Alt)

Concertflügel — Bechstein.

Karten zu numm. Plätzen à **3 Mk.,** Stehplätzen à **2 Mk.,** Schülerbillets à **1 Mk.** in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Circus

Blumenfeld & Goldkette.

Freitag, den 24. November cr., Abends 8 Uhr:

Große Vorstellung.

Auftreten von Künstler u. Künstlerinnen, sowie **Vorführen u. Reiten der bestdressirten Schul- und Freiheitspferde**

Alles Nähere die Tageszettel

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Neuwahl zur Generalversammlung.

Wir laden hierdurch diejenigen Arbeitgeber unserer Stadt, welche für die von ihnen beschäftigten Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter 2c.) an die allgemeine Ortskrankenkasse Beiträge ganz oder zu einem Drittel aus eigenen Mitteln entrichten, ein, zur Neuwahl der Arbeitgeber-Vertreter für die Generalversammlung der Kasse

Mittwoch, 6. Dezember cr.,
Abends 8 Uhr
in den Saal von Nicolai, hierselbst, Mauerstr. 62

zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben.

Die Wahl ist geheim und erfolgt unter Leitung des Vorstandes gemäß § 34 und 46 des Kassenstatuts durch Abgabe von Stimmzetteln.

Es sind 33 Arbeitgeber-Vertreter zu wählen. (4447)

Der Vorstand
der allgemeinen Ortskrankenkasse.
K. Swit,
Vorsitzender.

Freitag auf dem Fischmarkt Pr. fr. Schollen, lebende Oderkarpfen, 70 Pf. das Pfd. bei Wisniewski.

M. Braun, Goldarbeiter,
Schillerstraße 12. (4313)

Frisire Damen in u. außer dem Hause.

Frau **Emilie Schnögass,** Brückenst. 40

Rechnungen

für die

Kgl. Garnison-Verwaltung

auf **Normalpapier** (4b) das Buch

60 Pfg.

empfiehlt

die Rathsbuchdruckerei von

Ernst Lambeck.

Die Nummern 1, 37, 73, 89, 101, 102, 119, 135, 153, 165, 178, 231 der „Thorner Zeitung“ kauft zurück.

Die Expedition.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 3¾ Uhr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.